



REGIONAL

LUZERN, UNTERWALDEN, URI, ZUG

Ausgabe 1/2024, WWF LU-UR-UW-ZG, Brüggligasse 9, 6004 Luzern
Tel. 041 417 07 25, wwf-zentralschweiz@wwf.ch, www.wwf-zentral.ch



© JULIAN HOCHGESANG - UNSPLASH

UNTERWEGS IN DER NATUR – DER WWF UND DAS BIKEN

Mountainbiken als Freizeitsport boomt seit längerer Zeit. Als Natursport kann Mountainbiken das Naturerlebnis und -verständnis fördern. Gleichzeitig hat sowohl in den Bergen als auch in siedlungsnahen Erholungsgebieten der Nutzungsdruck stark zugenommen, insbesondere auch mit der raschen Verbreitung der E-Mountainbikes. Aus Sicht des Naturschutzes ist diese Entwicklung nicht unproblematisch.

In der Zentralschweiz ist das Bedürfnis nach attraktiven Bikerouten in den letzten Jahren gestiegen. Der WWF anerkennt den Wunsch der Bevölkerung, sich in der Natur zu bewegen, doch die Nutzung führt auch zu Störungen im Ökosys-

tem Wald und wirkt sich entsprechend auf wildlebende Tiere und die Vegetation aus. Es ist daher wichtig, dass bei Aktivitäten draussen Konflikte mit Natur- und Landschaftswerten so gut wie möglich vermieden werden.

Grundsätzlich ist das Mountainbiken als umweltfreundlicher Langsamverkehr begrüssenswert. Dennoch möchte der WWF auf einige sensible Punkte aufmerksam machen, die für eine natur-





© ZVG

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Wer sich in der Natur bewegt, tut dies mit unterschiedlichen Bedürfnissen: Die Suche nach Erholung, das Interesse an Pflanzen und Tieren oder die sportliche Betätigung gehören dazu. In den letzten Jahren liess sich eine immer grössere Zahl von Bikerinnen und Bikern beobachten, die Berge hinunter sausen und durch Wälder flitzen. Insbesondere die siedlungsnahen Landschaftsräume sind Ziel dieses Sports, wobei die dortige Flora und Fauna durch die immer intensivere Freizeitnutzung unter Druck geraten. Selbstverständlich bringt der Aufenthalt in der Natur nicht nur Negatives mit sich: Die Betätigung in der freien Natur erhöht erwiesenermassen die Sensibilität für und die Verbundenheit mit der Umwelt. Fabian Haas widmet sich im Leitartikel den Rahmenbedingungen, deren Einhaltung sowohl den Interessen der Bikerinnen und Biker als auch der Natur gerecht wird. Eine gute Lektüre wünscht
Romed Aschwanden,
Geschäftsführer WWF Zug

verträgliche Betätigung beachtet werden müssen:

- Durch die steigende Beliebtheit der Mountainbikes und E-Mountainbikes erhöht sich der Druck auf Flora und Fauna. Dessen müssen sich die Sportlerinnen und Sportler bewusst sein und entsprechend Rücksicht nehmen.
- Neu angelegte Wege zerstückeln den Lebensraum der ansässigen Tiere. Deshalb fordern wir, auf den Bau von neuen Wegen zu verzichten, beziehungsweise auf Gebiete, die bereits heute als Gebiet für Wanderer und Mountainbiker zugänglich sind, zu fokussieren und diese attraktiver zu gestalten.
- Die Anwesenheit der Menschen soll für Natur und Landschaft verträglich sein. Deshalb soll auf Fahrten in der Dämmerung und Nacht sowie auf fixe Beleuchtungen verzichtet werden. Diese Zeiten sind hochsensibel für die Natur, insbesondere für Wildtiere und Vögel, die dann besonders aktiv sind. Um Störungen in diesen Zeiten zu verhindern, braucht es klare Massnahmen und einen konsequenten Vollzug.



© ALEXANDRA DECH: UNSPLASH

*Biken im Einklang mit der Natur:
 Rücksichtsvolles Mountainbiken, um
 sensible Ökosysteme zu schützen und
 Wildtiere ungestört zu lassen.*

Die gesetzlichen Regelungen entsprechen heute oftmals nicht mehr den Bedürfnissen der Freizeitnutzung. So dürfen beispielsweise im Kanton Luzern grundsätzlich nur die offiziellen Waldstrassen befahren werden. An mehreren Orten in der Zentralschweiz bildeten sich Trägerschaften, die sich koordiniert für attraktive und legale Mountain-Bike-Routen einsetzen. Daraus ergeben sich klarere Verantwortlichkeiten und die Planungen werden koordinierter

RÜCKSICHT AUF DIE ANLIEGEN DER NATUR NEHMEN

Aus Sicht des WWF muss den öffentlichen Interessen wie dem Schutz von Lebensräumen und dem Schutz vor Störungen ein grosses Gewicht beigemessen werden. Nutzungsverbote (oder im Minimum Nutzungseinschränkungen) zu den sensiblen Tageszeiten (Dämmerung und Nacht) und in der empfindlichen Saison (im Winter bei Schneelage und in den Setz- und Brutgebieten) sind notwendige Massnahmen. Wirksame flankierende Massnahmen wie die Aufhebung und der Rückbau illegaler Routen sowie eine attraktive Besucherlenkung führen bei konsequenter Umsetzung zur Beruhigung der genutzten Flächen. Damit dieser entscheidende Effekt eintritt, müssen nicht nur dem Trail entlang Massnahmen getroffen werden, sondern auch in den übrigen (insbesondere den sensiblen) angrenzenden Gebieten. Schliesslich muss der konsequente Vollzug der Massnahmen sichergestellt sein. Dafür braucht es ein konstantes Monitoring der Anlagen und des Betriebs: Von besonderer Bedeutung sind Angaben zu Frequenzen, Routentreue oder Wirksamkeit von Absperungen. Auch bei der Planung von Routen und Trails gibt es einiges zu beachten. Intensive Nutzungszonen sollen gemeinschaftlich für viele Freizeitaktivitäten genutzt werden, um so die Störungen an wenigen Orten zu bündeln. Eine Entflechtung von Fuss- und Bikewegen ist nicht anzustreben und sensible Gebiete müssen weiträumig gemieden werden. In diesem Rahmen sind auch neue Infrastrukturen und Erschliessungen kritisch zu prüfen: Das bestehende Netz an Waldstrassen etc. ist bereits gross, die Lebensräume und Tiere ertragen keine zusätzliche Beeinträchtigung und die Freizeitnutzung benötigt nicht mehr Zubringer. Bei den unvermeidbaren Bauvorhaben gilt es, auf die naturverträgliche und naturnahe Umsetzung mit möglichst geringem Materialverbrauch zu achten. Bautätigkeiten für die Trails sollen ausserhalb der sensiblen Zeit stattfinden (Brut- und Setzzeit, 1. April bis 31. Juli).

umgesetzt. Von den definierten Zuständigkeiten und der gezielten Lenkung der Nutzenden profitieren insgesamt alle – auch die Natur.

Begeisterung für die Natur wecken

Neben den planerischen und regulatorischen Aspekten rund um die Anlagen ist auch die Sensibilisierung der Nutzenden wichtig. Bei ihnen sollte ein Bewusstsein für Umweltthemen, Probleme oder Perspektiven geschaffen werden. Positive Erlebnisse durch die sportliche Betätigung in der Natur bilden einen guten Anknüpfungspunkt, um das Verständnis und die Begeisterung für die Anliegen der Tiere und Pflanzen zu erhöhen.

Das Ökosystem Wald erfüllt vielfältige Funktionen, insbesondere für den Menschen. Die Nutzenden müssen darüber Bescheid wissen:

- **Biodiversität:** Der Erhalt der Artenvielfalt ist entscheidend für die Stabilität des Waldökosystems. Die verschiedenen Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen im Wald tragen zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen ökologischen Gleichgewichts bei. Der Wald bietet zahlreichen Arten einen natürlichen Lebensraum. Viele Tiere und Pflanzen sind auf die spezifischen Bedingungen des Waldes angewiesen und tragen zur Artenvielfalt bei.
- **Erholung:** Wälder sind nicht nur wichtige Lebensräume, sondern auch Orte für Erholung und Naturerlebnisse. Intakte Wälder tragen somit zum psychischen und physischen Wohlbefinden der Menschen bei.
- **Schutz:** Wälder spielen eine wichtige Rolle bei der Regulierung des Wasserhaushalts und dem Schutz der Böden vor Erosion. Sie dienen als natürliche Filter für Regenwasser und tragen zur Aufrechterhaltung der Qualität von Flüssen und Bächen bei.
- **CO₂-Speicher:** Wälder tragen zur Regulierung des globalen Klimas bei, indem sie Kohlendioxid absorbieren, langfristig binden und Sauerstoff produzieren. Der Schutz von Wäldern ist damit entscheidend im Kampf gegen den Klimawandel.

ÜBERKANTONALES PROJEKT FÜR EINE KOEXISTENZ-KAMPAGNE

Der Verein Bikegenossenschaft Zentralschweiz setzt sich für diverse Anliegen der Bikerinnen und Biker in der Zentralschweiz ein. Im Januar 2024 lancierte der Verein ein Projekt zur Sensibilisierung und Prävention, um eine positive Koexistenz zwischen den Nutzenden untereinander und mit der Umwelt zu fördern. Mit dem seit Jahren stark ansteigenden Trend verschiedener Outdoor-Aktivitäten nimmt der Druck auf die bestehenden Naherholungs-, Freizeit- und Tourismus-Infrastrukturen sowie auf die Natur und Umwelt stetig zu. Um Konfliktsituationen heute und in Zukunft vermeiden zu können, soll das Miteinander und das gegenseitige Verständnis zwischen den verschiedenen Nutzergruppen, den betroffenen Stakeholdern (Land-, Alp- und Forstwirtschaft) und dem Natur- und Umweltschutz gemeinsam und mit gezielten Massnahmen gefördert werden. Die Bikegenossenschaft Zentralschweiz vernetzt sich mit relevanten Interessenvertretern und setzt Projekte in den einzelnen Kantonen zur Sensibilisierung und Konfliktprävention um. Mit dem Projekt soll überkantonale eine Verhaltenskultur aller Nutzergruppen, Betroffenen und Interessengruppen geschaffen werden, welche eine Beruhigung für Mensch, Tier und Natur zum Ziel hat.

Die Vermittlung von Wissen über die Natur und ihre Zusammenhänge ist ein Schlüsselement, um ein tieferes Verständnis und damit eine nachhaltige Begeisterung zu schaffen. Diese kann im Rahmen interaktiver Veranstaltungen, geführter Exkursionen oder erlebnisorientierter Workshops geschehen. Die Sensibilisierung läuft auf verschiedenen Ebenen ab. So hat der Verein Bikegenossenschaft Zentralschweiz eine Koexistenz-Kampagne

zur Sensibilisierung und Prävention lanciert (siehe Box). Damit jemand bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und einen respektvollen Umgang mit anderen und der Umwelt zu pflegen, ist eine Wissensbasis über das Ökosysteme und den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wichtig. Denn was man kennt, versteht und liebt, zu dem trägt man auch Sorge. ■

Fabian Haas, Verantwortlicher Wildtiere und Artenschutz WWF Zentralschweiz

Der Auerhahn reagiert sehr empfindlich auf Störung, ihm kommen geregelte Besucherlenkungen zugute.



JAHRESBERICHT 2023 DER SEKTION LUZERN

Das JA zum Schweizer Klimaschutz-Gesetz, Wahlen im Kanton und auf Bundesebene prägten ein arbeitsreiches Jahr.

Für das Klimaschutz-Gesetz engagierten wir uns in einem überparteilichen Komitee. Bei den Wahlen gaben wir Tipps für die erleichterte Wahl von umweltfreundlichen Kandidat:innen. Viele kleinere Projekte zugunsten von mehr Biodiversität, Präsenz an Bio-Märkten und Teilnahmen an Vernehmlassungen und runden Tischen haben uns in der täglichen Arbeit gefordert. Zudem informierten wir an unserer Mitgliederversammlung über die mögliche Rückkehr des Lachses in unsere Gegend.

Biodiversität

Das Spannungsfeld zwischen Erholungsnutzung und Biodiversität beschäftigte uns auch dieses Jahr. So waren wir in diversen Begleitprozessen zu anstehenden Biketrailprojekten im Bireggwald, Hochwald wie auch in Beromünster, präsent. Fabian Haas, Biodiversitätsverantwortlicher des WWF, wurde zudem an ein Wald-Polit-Forum der Lignum eingeladen zur Kampagne «Aktiv im Wald» und durfte am Podium die Sicht der Umweltverbände vertreten.

Der Prozess zur Festsetzung des Wildtierkorridors bei Altwis beschäftigte uns auch dieses Jahr, ein Abschlussbericht wurde erstellt. An einer Schlüsselengstelle im Korridor ist erfreulicherweise auf Initiative des Eigentümers eine Verbesserung im Gange. Der WWF ist als Begleitgruppenmitglied weiter am Ball. Dies könnte auch für andere Festlegungen von Korridoren hilfreich sein.

Im Projekt «Wald der Zukunft» von USZIT, organisiert vom WWF und der Dienststelle lawa, konnten auch in diesem Jahr zahlreiche Massnahmen zur Förderung der Waldbiodiversität umgesetzt werden, und erfreulicherweise geht das Projekt ab 2024 weiter. Ein Highlight war der Einsatz mit Freiwilligen, an dem wir zahlreiche Wieselburgen am Waldrand erstellen konnten.

Landwirtschaft

Im Jahr 2023 wurde die Landwirtschaftsarbeit im Kanton Luzern intensiviert. Wir haben die Vertretung der Umweltschutzorganisationen in verschiedenen Begleitgruppen übernommen – Absen-

pfade für Pflanzenschutzmittel, Offensive Spezialkulturen und in der Reorganisation von Vernetzungsprojekten. Gemeinsam mit dem Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband und Bio Luzern führten wir einen ersten gemeinsamen Anlass zum Thema Gülleaufbereitung durch. Unsere Bildungsarbeit, bei der Landwirt:innen einander ihre Kenntnisse zu alternativen, umweltfreundlicheren Anbaupraktiken vermitteln, werden wir in den kommenden Jahren fortsetzen. In Kooperation mit den kantonalen Bauernverbänden, Ämtern und Umweltorganisationen planen wir zudem die Durchführung einer Wiesenmeisterschaft in den Kantonen Luzern und Zug im Jahr 2025. Unsere Bemühungen beschränken sich jedoch nicht nur darauf, natürliche Lebensräume zu erhalten, sondern wir streben aktiv die Aufwertung unserer Landschaft an. Das Projekt «Natur verbindet» ermöglicht es uns, gemeinsam mit Freiwilligen, Schulklassen und Firmen ökologische Massnahmen auf Landwirtschaftsbetrieben umzusetzen.

Klima, Energie und Verkehr

Die Abstimmung zum Klimaschutzgesetz prägte das erste Halbjahr. Zahlreiche Standaktionen, eine Medienkonferenz mit hochkarätigem Komitee, unzählige Flyer-Spaziergänge und vor allem das Zusammenspannen von zahlreichen Akteur:innen sorgte für einen Erfolg an der Urne. Des Weiteren beschäftigte uns die Vernehmlassung des Energiegesetzes im März, die Teilrevision zum Richtplan in Sachen Windenergie, aber auch unsere Arbeit in Begleitgruppen, wie der Beirat Klima und Energie und der Ausbaupfad erneuerbare Energien, in denen der WWF als Vertretung der Umweltorganisationen einsitzt. Klimaschutz und Energiewende müssen auch im Verkehrsbereich umgesetzt werden.

Kinder an der kleinen Emme im Rahmen des Ferienpasses Luzern, Thema: «Der Lachs wandert!»





Adrian Kempf, Leiter des Wieseinsatzes, erzählt, was die kleinsten Raubtiere der Schweiz so spannend macht.

Darum haben wir uns in diesem Jahr für die Initiative «Attraktive Zentren» eingesetzt. Wir haben uns bei der Richtplan-Revision entsprechend geäussert und wir setzen uns gegen den geplanten Ausbau von Autobahn-Abschnitten ein. Das gilt für die anstehende Abstimmung und nach wie vor für den geplanten «Bypass» in Luzern. Unsere Einsprache gegen diese Vorlage ist immer noch hängig – dreieinhalb Jahre nachdem wir sie eingereicht haben.

Gewässer

Dieses Jahr beschäftigte uns die Wasserkraft in Luzern. Nach jahrelangem Stillstand wurden die Verhandlungen in der Angelegenheit Kraftwerk Farbschachen wieder aufgenommen. Trotz guter Gespräche mit den Eigentümern erreichten wir keine Einigung. Der Kanton wird voraussichtlich 2024 eine Entscheidung darüber fällen, wie die Konzessionserneuerung ausfällt.

Auch in Sachen Gewässerraum gab es eine positive Rückmeldung – so wurde nach Einsprache der Umweltverbände in Ebikon am Rotsee ein ordentlicher Gewässerraum festgelegt. Die Gemeinde wollte ursprünglich aufgrund von bestehenden kantonalen Schutzbestimmungen darauf verzichten.

Die Wassergruppe des WWF Zentralschweiz wurde dieses Jahr aufgelöst: Nach einem Workshop und einer Umfrage mussten wir feststellen, dass der Bedarf nach einer Gruppe, welche Ideen entwickelt, nicht mehr dem aktuellen Bedürfnis entspricht. Jedoch war die kleine Delegation ehemaliger Mitglieder auch dieses Jahr wieder aktiv am Weiher in Richenthal. Zudem konnten

wir eine Abschlussexkursion als Abendspaziergang ans Sarneraadelta in Alpnach geniessen.

Events

Gemeinsam mit Aqua Viva führten wir dieses Jahr auch speziell für Kinder Anlässe durch. Es gab zwei Ferienpassaktionen zum Thema Lachs an der kleinen Emme. Beide Male waren die Anlässe voll besetzt. Die Kinder erfuhren mehr über den Wanderfisch wie auch dessen Lebensraum, unsere Flüsse. Mit Info-Ständen waren wir erneut am Kräuter- und Wildpflanzenmarkt in Escholz matt, dieses Mal zu klimabewusster Ernährung, und am O Sole Bio in Zug zum Thema Wiesel präsent.

Regiobüro

Auch dieses Jahr gab es im Regiobüro Wechsel. Stephan Buhofer, der als Geschäftsführer des WWF Zug unter anderem Klima und Energiearbeit für den WWF Luzern leistete, wechselte zum WWF Schweiz und ist dort für das öffentliche Recht zuständig. Als sein Nachfolger konnten wir Romed Aschwanden begrüßen, der das Klima- und Energiedossier übernahm. Zudem haben wir seit Mai 2023 Verstärkung durch Urs Handschin erhalten. Urs kümmert sich um die Bereiche Landwirtschaft, Moore und WWF-Läufe. Dank dieser zusätzlichen Energie konnten wir unsere Aktivitäten zugunsten der Natur weiter intensivieren – sei dies durch die Teilnahme in verschiedenen Begleitgruppen oder durch vermehrte «Natur verbindet»-Einsätze auf Landwirtschaftsbetrieben.

Netzwerk

Unsere Tätigkeit hängt oft von anderen Mitstreitern ab. Erneut möchten wir uns deshalb bei allen bedanken, die ebenfalls einen Beitrag zur Sensibilisierung und Förderung der Biodiversität geleistet haben. Unser Dank gilt auch den zahlreichen Unterstützer:innen, ohne die wir unseren Tätigkeiten und Zielen kaum nachgehen könnten. ■

Jörg Häfliger, Präsident, und Tamara Diethelm, Geschäftsführerin WWF Luzern

Einladung zur MV des WWF Luzern

An der MV 2024 widmen wir uns der Frage nach dem effektiven Nutzen von CO₂-Zertifikaten für unser Klima. Als Referentin dürfen wir Anja Kollmuss (Herausgeberin der Klimazeitung) begrüßen.

Datum: Dienstag, 7. Mai 2024

Ort: Kulturhof Hinter-Musegg

(Diebold-Schillingstrasse 13, Luzern)

Programm

18.30 Uhr: statuarischer Teil Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder des WWF Luzern. Sie wohnen im Kanton Luzern und erhalten das Magazin? Dann sind Sie herzlich willkommen!)

19.30 Uhr: öffentlicher Teil CO₂-Zertifikate – In letzter Zeit aus der Medienberichterstattung nicht wegzudenken. Was ist von den Zertifikaten zu halten? An der diesjährigen MV hören wir mehr aus Sicht von Experten und des WWF.

Traktanden

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2023
2. Jahresbericht 2023 (siehe vorangegangene Seite)
3. Jahresrechnung 2023
4. Bericht der Revisoren
5. Wahlen
6. Jahresausblick 2024
7. Anträge der Mitglieder (einzureichen bis 23. April 2024 an tamara.diethelm@wwf.ch)
8. Varia

Die aktuellsten Informationen und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website: www.wwf-lu.ch > Mitgliederversammlung 2024

JAHRESBERICHT DER SEKTION UNTERWALDEN

17 Aktionen bzw. Veranstaltungen, 6 Stellungnahmen und Vernehmlassungen, Mitwirkung bei 10 Projekten/Kampagnen, 5 Einwendungen, 8 Begehungen bzw. Besprechungen. Dies sind in Zahlen ausgedrückt die Aktivitäten des WWFs in Ob- und Nidwalden im Jahr 2023.

Das Zitat «Retour à la nature» wird dem Genfer Schriftsteller Jean-Jacques Rousseau zugeschrieben und beschreibt eine als negativ empfundene technisch-zivilisatorische Entwicklung, welche die Natur deklassiert. Obwohl dieses Zitat schon 300 Jahre alt ist, ist es leider immer noch, ja immer mehr aktuell. Wir haben versucht, dem Zitat an verschiedenen Anlässen gerecht zu werden. Unter anderem machten wir eine Standaktion am Weihnachtsmarkt in Stans zum Thema «Förderung der Wiesel». Wiesel, das sind die beiden Arten Hermelin und das kleinste Raubtier der Erde, das Mauswiesel. Auch während der Höhlenexkursion am Pilatus konnten wir auf vergangene Biodiversität aufmerksam machen. Martin Trüssel von der Höhlenforschenden Gesellschaft zeigte über 1000-jährige Bärenschädel, welche in der Höhle gefunden wurden. Viel Wissenswertes über Wildkräuter erzählte uns Margreta Krummenacher, während wir diese suchten und kochten. Ebenfalls biodiversitätsfördernd ist das Wildheuen. Das wurde an einem Vortrag über das Wildheuen erläutert. Der Vortrag führte im Anschluss zu einem angeregten Fachsimpeln zwischen der Rednerin, Elsbeth Flüeler, und dem Regierungsrat Sepp Hess. Über die Natur des Moores erzählte die Rangerin Silva Lanfranchi während zwei Exkursionen auf dem Glaubenberg.

Ebenfalls für die Natur setzen sich die Gewinnerinnen und Gewinner des Unterwaldner Umweltpreises ein: Die Naturforschende Gesellschaft Ob- und Nidwalden wurde für ihr Schulprojekt «Wildrosen» (dritter Preis) ausgezeichnet, die Schule Oberdorf erhielt den zweiten Preis für das Naturklassenzimmer, und die Selbsterntegarten-Gruppe aus Obwalden wurde mit dem ersten Preis geehrt. Diese Gruppe ermöglicht es Mitgliedern, in verschiedenen Gär-

ten, wie zum Beispiel im Kloster Sarnen oder auf dem Hof Summerweid, Gemüse und Kräuter zu ernten, um einen direkten Bezug zum biologischen Anbau herzustellen.

Von der Natur zurück zum Menschen kam der auf der Frutt ausgewilderte Bartgeier Marco. Seine Verhaltensauffälligkeiten haben dazu geführt, dass unsere Partnerin, die Stiftung pro Bartgeier, das junge Männchen wieder zurückfangen musste. Im Gegensatz dazu unternimmt Bartgeier Obwald- era, welche auch dieses Jahr ausgewildert wurde, weite Flüge. Obwald- era hat mittlerweile das Oberwallis, die Gotthardregion, die Berglandschaft in Blenio und die benachbarten Bündner Berge ausgiebig erkundet. Total wurden auf der Frutt mittlerweile 15 Bartgeier

ausgewildert. Besonders erfreulich ist, dass die im Jahre 2015 ausgewilderte Ewolina im Aostatal erfolgreich gebrütet hat und Freduei scheinbar den Kanton Obwalden als Revier gewählt hat. Nun hoffen wir zusammen mit der Stiftung Bartgeier, dass sich bald eine Partnerin zu Freduei gesellt und wir Aussicht auf eine erste Bartgeierbrut in der Zentralschweiz haben. Einen Bartgeier aus der Nähe im Flug zu sehen, ist ein spannendes Erlebnis, dass durch ein paar Schritte in die Natur schon möglich ist.

Zwischen Natur und Energie

Im Lead-Abschnitt werden Zahlen zu unserer Tätigkeit genannt, um den Umfang unserer Arbeit darzulegen. Gemäss

Kaiserpinguine mit ihrem Küken. Viele Jungtiere sterben, da durch die erhöhten Temperaturen das Eis zu früh schmilzt.





Eine Forelle, wie sie in ihrer Art hoffentlich schon bald wieder zahlreich in der Engelberger Aa aufsteigen.

den Zahlen waren wir dieses Jahr aktiver als letztes Jahr. Vor allem ging es hierbei um die Mitgestaltung der Masterpläne der Gemeinden Lungern, Alpnach und Sachseln und Einwendungen in den Nutzungsplanrevisionen der Gemeinden Stans, Oberdorf, Wolfenschiessen, Buochs und Ennetbürgen. Dabei ging es um mangelhaften Schutz der Wildtierkorridore, unklare Angaben bei der Ausscheidung der Gewässerräume oder nicht aktualisierte Inventare schutzwürdiger Naturobjekte. Und als politisch sensibles und wichtiges Thema ging es um grosse Solaranlagen, insbesondere um Stellungnahme beim beschleunigten Verfahren zur Bewilligung von Solaranlagen in Nidwalden und die Solaranlage auf der Tannalp (Frutt). Der WWF steht hinter der Energiewende und hat einen machbaren Vorgang für eine Solarschweiz vorgestellt. Darin wird unter anderem festgehalten, dass das Bundesamt für Energie berechnet hat, dass das Solarstrompotenzial allein auf Schweizer Gebäuden jährlich 67 Terawattstunden (TWh) beträgt, was mehr als der gesamte heutige Jahresstromverbrauch ist. Darum sollten zusätzliche Potenziale auf unversiegelten Flächen nur dort genutzt werden, wo die Konflikte mit dem Natur- und Artenschutz minimal sind. Auf der Tannalp wären Trockenwiesenflächen, Murmeltierbestände und eine bodenbrütende Bergpieperpopulation betroffen gewesen und höchstwahrscheinlich verschwunden. Auch wären die Langzeitfolgen, der

beim Bau entstandenen Grasnarbenverletzung, und der Schattenwurf in dieser alpinen Zone schwer abzuschätzen gewesen. An einer Sitzung des Alpgenossenrates wurde das Projekt schlussendlich abgelehnt, vor allem auch wegen ähnlicher Kritik aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Einen Konflikt zwischen Energiegewinnung und der Natur gibt es in der Engelbergeraä. Wie verschiedene Studien inzwischen belegt haben, wird auch heute noch so viel Wasser turbinert, dass in der Restwasserstrecke oberhalb Dallenwil eine Wanderung der See- und Bachforelle kaum möglich ist. Diese Daten wurden erstellt, um eine wissenschaftsbasierte Diskussion zur Restwasseranierung Engelbergeraä mit dem Kanton und dem EWN führen zu können. Wir sind überzeugt, dass ein Nebeneinander von Energieproduktion und Natur möglich ist, und werden uns dafür einsetzen. Wir bleiben dran.

Ein wichtiger Zwischenschritt gegen die Klimaerwärmung war die Volksabstimmung vom 18. Juni 2023 zum Klima- und Innovationsgesetz, welches schweizweit mit 59,1 Prozent angenommen wurde. Obwohl wir tatkräftig versucht haben zu informieren und eine aufwendige Kampagne führten, haben leider sowohl Obwalden und Nidwalden das Gesetz abgelehnt. Angesichts der umfassenden wissenschaftlichen Studien, den Berichten des United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) und des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) sowie der unsäglichen Wetterrekorde, die wir jedes Jahr erleben, erscheint diese scheinbare Apathie von mehr als der Hälfte von Ob- und Nidwaldnern unfassbar. Einem Bericht in der Fachzeitschrift «Communications Earth & Environment» zufolge sind bei vier von fünf beobachteten Kaiserpinguin-Populationen in den letzten zwei Jahren alle Pinguin-Küken gestorben, weil das Eis unter ihren Füßen weggeschmolzen ist, bevor sie wassertauglich wurden. Das macht mich traurig, auch weil das nur eines vieler menschgemachter Naturdramen ist, und auch weil wir das ändern könnten. ■

Roland Riek, Präsident WWF Unterwalden

EINLADUNG ZUR MV DES WWF UNTERWALDEN



Zusammen mit Pro Natura Unterwalden verleihen wir den 12. Unterwaldner Umweltpreis und lernen von Philipp Heller vieles über das Leben der Wildbienen. Vorher finden die Mitgliederversammlungen von WWF Unterwalden und Pro Natura Unterwalden für Mitglieder statt.

Datum: Dienstag, 30. April 2024

Ort: Culinarium Alpinum, Mürgstrasse 18, 6370 Stans

Programm

18.30 Uhr: statuarischer Teil Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder des WWF Unterwalden. Sie wohnen in Ob- oder Nidwalden und erhalten das Magazin? Dann sind Sie herzlich willkommen!)

19.30 Uhr: öffentlicher Teil Vortrag zum Thema Wildbienen, gefolgt von der Verleihung des Unterwaldner Umweltpreises.

Traktanden

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2023
2. Jahresbericht 2023 (siehe vorangegangene Seite)
3. Jahresrechnung 2023
4. Bericht der Revisoren
5. Wahlen
6. Jahresausblick 2024
7. Anträge der Mitglieder (einzureichen bis 14. April 2024 an julian.junker@wwf.ch)
8. Varia

Die aktuellsten Informationen und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website: www.wwf-uw.ch > Mitgliederversammlung 2024

JAHRESBERICHT DER WWF SEKTION URI

Das Jahr 2023 markierte einen weiteren bedeutenden Schritt in den Bemühungen des WWF Uri zum Schutz der Umwelt und der Artenvielfalt. Dank der Unterstützung unserer Mitglieder, Partner und engagierten Gemeinschaften konnten wir bedeutende Fortschritte in verschiedenen Projekten erzielen.

Im vorliegenden Jahresbericht des WWF Uri spiegelt sich das anhaltende Engagement für den Umweltschutz in unserer Region wider. Wir werfen einen Blick zurück ins vergangene Jahr. Zusammen mit unseren Partnern konnten wir zahlreiche Projekte in den Bereichen Biodiversität, Klima & Energie und Gewässer begleiten, optimieren und umsetzen. Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, diese Erfolge möglich zu machen – Ihre Unterstützung ist entscheidend für unsere Mission.

Biodiversität

Im Rahmen unserer Bemühungen, die Biodiversität zu erhalten, haben wir an verschiedenen Projekten gearbeitet. Anfang Jahr stand eine politische Kampagne zum Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung im Zentrum. Der Ständerat wollte den Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung im Rahmen des Energiegesetzes streichen. Dies konnten wir auch dank unserem Einsatz in Uri verhindern. Bei unserem Leuchtturmprojekt zur Förderung der Wiesel steht die Biodiversitätsförderung im Fokus. Davon profitiert auch eine Vielzahl von anderen Arten. Die Wiesel dienen so als Schirmart, mit der wir die Aufmerksamkeit für das Projekt gewinnen. Wir haben Massnahmen zur Förderung der Biodiversität im Landwirtschaftsgebiet umgesetzt: So konnten insgesamt über 100 wieselgerechte Strukturen, hauptsächlich Asthaufen, erstellt werden. In etwa 200 Stunden Freiwilligenarbeit kontrollierten auch in diesem Jahr Freiwillige des WWF Uri die Spurentunnel nach Wieselspuren. Erfreulich war, dass uns wiederum diverse Beobachtungen über die Plattform «Wilde Nachbarn Uri»: uri.wildenachbarn.ch, gemeldet wurden. Dabei ka-

men erfreulicherweise Nachweise von Mauswiesel, Hermelin und Iltis zusammen. Ein Höhepunkt war der Fotowettbewerb auf der Meldeplattform.

Klima & Energie

Der WWF Uri setzte sich verstärkt für den nachhaltigen Umgang mit den erneuerbaren Energien ein. Im vergangenen Jahr drehte sich der Bereich Energie insbesondere um die Wasserkraft, Windenergie und (alpine) PV-Anlagen: In Uri sind neue Windenergieanlagen geplant, einerseits eine Erweiterung der bestehenden Anlagen auf dem Gütsch (Andermatt) und andererseits Anlagen in der Nähe dazu (Riental, Göschenen). Wir prüfen beide Projekte sorgfältig und stehen im Austausch mit den Initianten.

An einem Austausch mit Korporationen und Kanton äusserten wir uns zum Zwischenbericht des «Schutz und Nutzungskonzeptes Erneuerbare Energien» und fordern, dass keine weiteren Gewässer zur Nutzung freigegeben werden, sondern der Fokus auf die nun relevanten Potenziale gelegt wird (insbesondere PV-Anlagen an bestehenden Infrastrukturen).

Gewässer

Die Meienreuss ist eines der letzten praktisch unberührten Gewässer im Kanton Uri. Sie bietet wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen und ist bekannt als einzigartiges Forellengewässer weit über Uri hinaus – leider nicht mehr lange. Denn die Bereitschaft der Politik, Natur- und Landschaftswerte zugunsten der Energieerzeugung zu opfern, war grösser. Zu unserem Bedauern wird die Meienreuss nun verstromt.

Demgegenüber freuten wir uns über die Nachricht, dass die Reuss

wieder ein Stück lebendiger wird: Bei Hinter Leitschach wird im Rahmen der von uns vereinbarten Ersatzmassnahmen zum KW Erstfeldertal die Reuss revitalisiert. Die Bauarbeiten haben im vergangenen Jahr gestartet. Mit einer Aufweitung und einem neuen Seitengerinne wird neuer, struktureicher Lebensraum für Seeforelle und Flussuferläufer geschaffen.

Weitere Aktivitäten vom WWF Uri

Im März konnten wir zusammen mit der Gemeinde und Freiwilligen erfolgreich eine Trockensteinmauer in Bürglen erneuern, ein bedeutender Schritt für den Erhalt der lokalen Biodiversität. Die Mitgliederversammlung 2023 des WWF Uri beleuchtete die Auswirkungen auf die Natur, die die grosse Entwicklung des Bergdorfes Andermatt mit sich brachte. Seit bald zwei Jahrzehnten produzieren Windräder auf dem Gütsch ob Andermatt Strom, jetzt sind neue geplant. Wir nutzten diese Gelegenheit für eine gut besuchte Exkursion mit dem lokalen Windkraftpionier. Eine weitere spannende Exkursion führte uns ins Reussdelta, wo wir den Lebensraum und die Bedürfnisse der beiden Wieselarten studierten. Dabei zeigten wir auf, wie der WWF Uri aktiv dazu beiträgt, die kleinsten Raubtiere der Schweiz zu fördern.





Die Gewinnerbilder des Fotowettbewerbs.

Der WWF Uri hat verschiedene Stellungnahmen abgegeben, beispielsweise zum teilrevidierten Umweltgesetz. Dazu kommen auch noch Teilnahmen an Begleitgruppen und in Trägerschaften, unter anderem zur Jagdverordnung, Siedlungsbiodiversität, Naturschutzzentrum Wasserplatten oder zu Hochwasserschutzmassnahmen. Des Weiteren wurden eine Vielzahl aufliegende Baugesuche, Ortsplanungsrevisionen und sonstige raumplanerische Vorhaben einer genaueren Betrachtung unterzogen. In fünf Fällen mussten wir auch einsprechen, um ökologische Optimierungen zu erreichen. Darüber hinaus wurden verschiedene politische Geschäfte im Landrat begleitet, wie die Motion zur Schwächung des Verbandsbeschwerderechtes.

Vorstand

An der Mitgliederversammlung 2023 konnte Erwin Barentsen in den Vorstand des WWF Uri gewählt werden. Seither setzt sich der Vorstand aus Christa Riedi (Präsidentin), Erwin Barentsen (Kassier), Lea Müller, Ernst Dittli und Marco Planzer zusammen. Im

vergangenen Jahr traf sich der Vorstand für fünf Sitzungen und es fanden vier öffentliche Veranstaltungen statt. Auch in diesem Jahr wurden wir als WWF Uri sichtbar durch die grosse Unterstützung von Freiwilligen, Gönnerinnen und Gönnern. Im Namen des Vorstandes bedanken wir uns herzlich bei den Urner Mitgliedern für deren Einsatzwillen und die grosszügigen Spenden zugunsten des Umweltschutzes im Kanton Uri und der Zentralschweiz.

Der WWF Uri sieht der Zukunft mit Entschlossenheit und Hoffnung entgegen. Im kommenden Jahr werden wir unsere Anstrengungen weiterführen, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern, die Biodiversität zu schützen und die Gemeinschaften weiterhin für den Umweltschutz zu mobilisieren. Wir danken allen Unterstützern, Freiwilligen und Partnern für ihre unermüdliche Hingabe an den Naturschutz. Gemeinsam werden wir weiterhin positive Veränderungen unterstützen und mitbewirken, um eine nachhaltige Zukunft für Mensch und Natur zu schaffen. ■

Christa Riedi, Präsidentin WWF Uri, und Fabian Haas, Geschäftsführer WWF Uri

EINLADUNG ZUR MV DES WWF URI

Wir freuen uns, Euch zur Mitgliederversammlung des WWF Uri einzuladen. Wir setzen einen Fokus auf die Biodiversität im Siedlungsraum.

Datum: Dienstag, 23. April 2024
Ort: Wirtshaus Lehnhof, Altdorf

Programm

18.00 Uhr Mitgliederversammlung
(nur für Mitglieder des WWF Uri)

19.00 Uhr öffentliche Exkursion

Der WWF Uri beleuchtet die Natur im Siedlungsraum im Rahmen seiner Mitgliederversammlung. Begleiten Sie uns auf unserer Exkursion durch Altdorf zu mehr und weniger naturnahen Gärten und Umgebungen. Fachexperten geben Einblicke in die wichtigsten Aspekte der Urner Natur im Siedlungsraum und zeigen, was jede und jeder selbst vor der Haustür für die Natur tun kann.

Anschliessend Apéro für alle Mitglieder und Interessierten

Vortrag und Apéro sind öffentlich. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. Die Mitgliederversammlung ist den WWF-Mitgliedern vorbehalten.

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2023
2. Wahlen
3. Jahresbericht 2023
(siehe vorangegangene Seite oder unter www.wwf-ur.ch)
4. Jahresrechnung 2023
5. Bericht des Revisors
6. Jahresausblick 2024
7. Anträge der Mitglieder
(schriftlich einzureichen bis 1. April 2024 an fabian.haas@wwf.ch)
8. Varia

Die aktuellsten Informationen und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website: www.wwf-ur.ch > Mitgliederversammlung 2024

JAHRESBERICHT 2023 WWF ZUG

Von der Lorze bis zum Zugersee: Im vergangenen Geschäftsjahr war der WWF Zug stark von den Gewässern vereinnahmt. Daneben führten wir unsere bewährten Projekte für die Biodiversitätsförderung fort. Schliesslich brachte das Jahr einen Wechsel im Präsidium und der Geschäftsführung.

Im Herbst 2022 erliess das Bundesparlament ein Bundesgesetz, das unter dem Begriff «Solarexpress» zum geflügelten Wort des Jahres 2023 avancierte. Damit sollte der Bau von Gross-Photovoltaikanlagen mit hohem Winterproduktionsanteil in den Alpen gefördert werden, um die Versorgungssicherheit mit Winterstrom zu gewährleisten. Das Gesetz generierte sehr viel (mediale) Aufmerksamkeit und schürte zumindest anfänglich Goldgräberstimmung. Im Kern aber lenkte der «Solarexpress» von einer bestehenden Problemlage ab, nämlich von der nach wie vor bedenklich schlechten Ausnutzung von bestehender Infrastruktur für die Gewinnung von Solarenergie. Der Kanton Zug gehört zu den Spitzenreitern im Ausbau dieses Solarpotenzials und nimmt Platz fünf unter den Kantonen ein. Jedoch werden in Zug bis jetzt lediglich 6,2 Prozent des bestehenden Potenzials auf Gebäuden genutzt. Angesichts solcher Zahlen bekräftigt der WWF seine Forderung, Photovoltaikanlagen zuerst und primär ausserhalb der freien Natur zu bauen.

Gleichzeitig reicht allein der Ausbau erneuerbarer Energien nicht, um die klimatischen Herausforderungen zu meistern. Daher ist zu begrüssen, dass der Kanton Zug, wenn auch als letzter

der Zentralschweizer Kantone, ebenfalls eine Energie- und Klimastrategie vorlegt. Die darin formulierten Zielsetzungen orientieren sich an den Szenarien des Bundes. Wie die Schritte zur Erreichung der Ziele aussehen, will der Regierungsrat allerdings erst Mitte 2024 verlautbaren. Gefordert sind dann griffige und rasch umzusetzende Massnahmen, damit die kantonale Strategie nicht zur Makulatur wird.

Raumplanung

Gewässer brauchen ausreichend Raum, damit sie sich naturnah entfalten können. Dies ist nicht nur für die Biodiversität zwingend, sondern dient auch dem Entschärfen von Hochwassersituationen. Auf Bundesebene stellen das Gewässerschutzgesetz und die Gewässerschutzverordnung die rechtlichen Referenzen dar, wie viel Raum Gewässern zugestanden werden soll. Für deren Umsetzung sind die Kantone verantwortlich. Der Kanton Zug beauftragte die Gemeinden, im Rahmen der Ortsplanungsrevisionen die Gewässerräume auszuscheiden, und stellt hierzu eine Arbeitshilfe zur Verfügung.

Als erste Gemeinde machte sich Unterägeri an die Ausscheidung der Gewässerräume und legte ihre Planung im August öffentlich auf. Im Rahmen der Prüfung stellten wir fest, dass die Gemeindebehörde auffallend oft für die Reduktion der Gewässerräume plädierte. Grundsätzlich liegt dies im Ermessen der Behörde, erfordert aber eine umfassende Interessenabwägung. Rasch wurde klar, dass die Arbeitshilfe des Kantons erhebliche Mängel aufweist: Sie weist die Gebiete, in denen aufgrund dichter Überbauung der Gewässerraum reduziert werden kann, viel zu grosszügig aus.

Da sich diese Problemlage auf alle Gemeinden erstreckt, setzt der WWF

Zug auf die gründliche Prüfung der noch folgenden Ortsplanungsrevisionen. Parallel dazu versuchen wir, die kantonalen und gemeindlichen Behörden für die Situation zu sensibilisieren. Ein unseriöser Umgang mit den gesetzlichen Vorgaben ist für alle Parteien unbefriedigend.

Gewässer

Der vom WWF mitinitiierte Austausch mit den Wasserwerken Zug (WWZ) und dem Kanton hat sich zu einem konstruktiven Dialog entwickelt. In dessen Zentrum steht nach wie vor die Ablösung der ehehaften Rechte durch reguläre Konzessionen sowie die damit verbundene Umsetzung der Gewässerschutzgesetzgebung.

In diesen Zusammenhang gehören auch zwei Punkte, die in der Richtplanrevision vorgesehen sind: die Aufwertung des Lorzentobels sowie See-interne Massnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität des Zugersees. Das Lorzentobel gehört zu den fünf wichtigsten Laichgebieten für die Seeforelle in der Schweiz. Im Rahmen von Instandhaltungsarbeiten der Flussschwellen beabsichtigt der Kanton, die Fischgängigkeit des gesamten Tobels zu erhöhen sowie im Bereich Höllgrotten flussabwärts die Lorze aufzuwerten. Dieser Prozess läuft parallel zur Revision des Kraftwerks «Zentrale 1» im Lorzentobel durch die WWZ und ist im Idealfall gut koordiniert. Der WWF wird diese Aufwertungsmassnahmen begleiten in der Absicht, den bestmöglichen Effekt für die Natur zu erzielen.

Der Zugersee leidet seit Langem unter einer sehr starken Phosphorbelastung, die einerseits der stetigen Nährstoffzufuhr, andererseits einer schlechten Wasserzirkulation geschuldet ist. Dies führt dazu, dass in tieferen Schichten des Zugersees kein Sauerstoff mehr vorkommt. Um die Phosphorkonzent-

Der WWF-Lauf in Zug wurde von einem freiwilligen Filmteam begleitet.





Unser Stand am «O sole bio»-Markt begeisterte Jung und Alt für die Wiesel und Co.

ration in den tieferen Wasserschichten zu mindern, plant der Kanton nun eine Zirkulationsanlage im Bereich Walchwil als See-interne Massnahme. Diese soll im Sinne einer Altlastensanierung dazu beitragen, die hohe Phosphorkonzentration in den unteren Gewässerschichten zu mindern. Im Rahmen des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens beurteilte der WWF dieses Anliegen positiv, betonte jedoch, dass es auch See-externe Massnahmen benötigt.

Biodiversität, Natureinsätze

Der WWF war am diesjährigen «O Sole Bio»-Markt mit einem Stand vertreten. Wir konnten dort das Urner Wieselprojekt präsentieren, welches wir nun beabsichtigen, auch im Kanton Zug umzusetzen. Für Kinder gab es zudem ein vielfältiges Angebot an Spielen – vom Mini-Asthaufen-Bauen über Tierspuren-Spiele bis zum Tierspuren-Suchspiel auf dem Marktgelände. Im Rahmen der Kampagne «Natur verbindet» waren Schülerinnen und Schüler von fünf Klassen der Kantonsschule Zug an vier verschiedenen Standorten (Grüezi Garte, Allenwinden / Strickhof, Walchwil / NSG Giessen-Schachen / Ober Talacher, Baar) im Einsatz. Sie führten Biodiversitätsförderarbeiten durch (Hecken- und Bodenpflege, Anlegen von Ast- und Steinhäufen, Baumpflege, land-

wirtschaftliche Raumgestaltung, Gartenpflege) und konnten ihr Naturwissen bei einer Moorführung auf dem Zugerberg oder Wildpflanzen-Inputs vertiefen. Zudem führte die «International Volunteers Group» im Frühling ein Clean-up beim Brüggli am Zugerseeufer durch.

Vorstand und Geschäftsstelle

Die langjährige Präsidentin des WWF Zug, Barbara Gysel, trat an der Mitgliederversammlung 2023 aus ihrem Amt zurück – sie wurde in die Exekutive der Stadt Zug gewählt. Wir danken ihr herzlich für ihr Engagement für den Verein und für die Umwelt. Der Vorstand setzte sich 2023 wie folgt zusammen: Jean-Luc Wilhelm (Präsident a. i.), Ursula Z'Graggen, Irène Kamer Fähndrich, Lenka Miková, Rupan Sivaganesan, Melanie Yanek Sandell, Stephanie Curjel und Katharina Jans (neu). Seit August 2023 betreut Romed Aschwanden die Geschäftsstelle der WWF Sektion Zug und löst damit Stephan Buhofer ab, der die Leitung des Rechtsdienstes des WWF Schweiz übernommen hat. Namens des Vorstandes danken wir sämtlichen Mitgliedern, Freiwilligen, Partnerorganisationen, Kommissionsvertretungen und weiteren Mitwirkenden für die Unterstützung während des ganzen Jahres! ■
Jean-Luc Wilhelm, Präsident a. i., und Romed Aschwanden, Geschäftsführer WWF Zug

EINLADUNG ZUR MV VOM WWF ZUG

Datum: Donnerstag, 23. Mai 2024

Programm

17.15 Uhr: Mitgliederversammlung
(für Mitglieder des WWF Zug)

18 Uhr – ca. 18.45 Uhr: Öffentlicher Anlass:
Die Wiesel und wir. Wiesel, das sind einerseits das Hermelin und andererseits das kleinste Raubtier der Welt, das Mauswiesel. Petra Meyer, Projektmitarbeiterin beim WWF Regiobüro Zentralschweiz, spricht über die faszinierenden Tiere, welche gute Indikatoren für den Zustand der Biodiversität sind, und gibt Einblick in die Fördermassnahmen des WWF in der Zentralschweiz.

Anschliessend Apéro.

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Begrüssung
2. Protokoll der Mitgliederversammlung 2023
3. Jahresbericht 2023
4. Jahresrechnung 2023
5. Rücktritte und Wahlen
6. Jahresausblick 2024
7. Anträge der Mitglieder: Schriftlich einzureichen bis einen Monat vor der Mitgliederversammlung an den WWF Zug, Brüggligasse 9, 6004 Luzern oder an romed.aschwanden@wwf.ch. Allfällige Anträge werden einen Monat vor der Versammlung auf der Website der Sektion publiziert.
8. Varia

Die aktuellsten Informationen zum Ort und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website: www.wwf-zg.ch > Mitgliederversammlung 2024

MIT DEN WWF-LÄUFEN KÖNNEN SCHÜLER:INNEN AKTIV WERDEN

Über 13 500 Umweltbegeisterte haben im Jahr 2023 schweizweit an den WWF-Läufen teilgenommen. Sie setzten ein starkes Zeichen für den Schutz unserer Natur. Auch mit unseren Bildungsangeboten und der Freiwilligenarbeit konnten wir viele Kinder und Erwachsene erreichen.

Ob in Zürich, St.Gallen, Genf, Bern, Luzern oder Zug, an 80 Standorten in der ganzen Schweiz wurde gelaufen, gejoggt und gewalkt. Ergänzt werden die WWF-Läufe durch die Schulbesuche, welche Umweltwissen vermitteln und die Zusammenhänge zwischen unserem Handeln und den Auswirkungen auf die Umwelt aufzeigen.

In der Zentralschweiz rannten 2023 rund 1000 Schüler:innen für die Bienen und die Biodiversität. 28 Klassen kamen so in den Genuss eines kostenlosen Schulbesuchs zum Lauf-Thema. 29 Klassen erlebten ausserdem einen Schulbesuch zu einem der ebenfalls angebotenen Themen «Eisbär und Klima», «Pinguin und Klima», «Biber und Artenvielfalt», «Luchs, Wolf und Bär» oder «Wale, Delfine und Meere».

Schwindender Lebensraum – die Zentralschweiz für den Eisbären

Das ewige Eis ist der Lebensraum der Eisbären. Auf ihm jagen sie ihre Beute, ruhen sich aus und ziehen ihre Jungen auf. Leider werden die Winter in der Arktis mit jedem Jahr kürzer und das



© STEVE MORELLO WWF



© SAMUEL BOHLER

OFFIZIELLE LÄUFE 2024

- 3. Mai 2024: WWF-Lauf Sarnen, Regionale Sportanlage, 9.30 – 10.30 Uhr
- 19. September 2024: WWF-Lauf Zug, Leichtathletikanlage Allmend, 9.30 – 10.30 Uhr
- 20. September 2024: WWF-Lauf Horw, Sportanlage Seefeld, 9.30 – 10.30 Uhr

Packeis zieht sich zurück. Ist die Zeit auf dem Packeis zu kurz, können sich die Eisbären nicht genügend Fett für die Fastenmonate im Sommer anfressen. Deshalb wandern sie auf das Festland, wo Konflikte mit dem Menschen entstehen und die Tiere kaum Nahrung finden. Dies führt dazu, dass es jedes Jahr weniger Eisbären gibt.

An den WWF-Läufen 2024 in der Zentralschweiz haben die Schülerinnen und Schüler die einmalige Gelegenheit, aktiv einen Beitrag zum Schutz dieser imposanten Jäger und ihres Lebensraums zu leisten. Zusätzlich zu den

Spenden aus dem persönlichen Umfeld unterstützt unser nationaler Laufsponsor SWICA die WWF-Projekte mit 3 Franken pro gelaufenen Kilometer.

Pflasterli für die Natur vor unserer Haustür

Seit Anfang 2023 können Schulklassen oder Einzelpersonen bei unserer Geschäftsstelle schön gestaltete Pflaster-Sets bestellen und diese für den WWF Zentralschweiz verkaufen. Die Einnahmen kommen Bibern, Bartgeiern oder Wieseln, aber auch Hecken, Blumenwiesen oder Obstgärten zugute.

Die Arbeit des WWFs ist nur dank Freiwilligen möglich

Die WWF-Läufe, wie auch viele andere WWF-Projekte, könnten nicht durchgeführt werden, ohne den grossen Einsatz vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer. Auch 2023 wurden in der Zentralschweiz über 5000 freiwillige und ehrenamtliche Stunden geleistet. An Standaktionen, Natureinsätzen, Velobörsen oder beim Fotografieren, Filmen oder Lektorieren gaben sie vollen Einsatz. Dafür herzlichen Dank! ■

MEHR INFOS

WWF-Läufe www.wwf-zentral.ch/lauf
Schulbesuche www.wwf-zentral.ch/schule
Pflasterverkauf www.wwf-zentral.ch/pflaster
Freiwilligenarbeit www.wwf-zentral.ch/freiwillig